

**Ordentliche Hauptversammlung der E.ON SE
19. Mai 2021**

Ausführungen

**Dr. Leonhard Birnbaum
Vorstandsvorsitzender der E.ON SE**

Es gilt das gesprochene Wort.

2 / 12

Liebe Aktionärinnen und Aktionäre,

Meine Damen und Herren,

Fortschritt entsteht oft aus der Notwendigkeit, sich anzupassen. Das gilt mehr denn je in Zeiten von Covid-19 und Klimawandel. Ich sehe darin eine Chance – für Deutschland und Europa, für E.ON und für Sie als Aktionäre!

Eine Chance ist das neue digitale Selbstverständnis. Ich würde Sie heute gern persönlich sehen. Denn das würde bedeuten, wir hätten die Pandemie hinter uns. So aber machen wir mit unserer zweiten, virtuellen Hauptversammlung aus der Not eine Tugend. Dieses Format bringt erhebliche Vorteile im Sinne der Aktionärsfreundlichkeit.

Es gibt keine räumlichen Barrieren. Unsere Teilnahmequoten sind deutlich höher als in den Präsenz-Hauptversammlungen vor der Pandemie. Der logistische und zeitliche Aufwand ist viel geringer für uns alle. Zudem erlaubt die längere Bearbeitungszeit vorab eingereichter Fragen eine höhere Qualität der Antworten. Auch Nachfragen können Sie natürlich stellen. Unser virtuelles Format hat viele Vorteile ohne relevante Nachteile.

Ganz erhebliche Chancen für uns sehe ich auch beim Thema Nachhaltigkeit. Europa soll bis 2050 vollständig dekarbonisiert werden. Dieses Ziel ist nicht durch Europawahlen gefährdet, nicht durch die anstehenden Bundestagswahlen, nicht einmal durch die Corona-Krise. Im Gegenteil: Nachhaltigkeit spielt die Schlüsselrolle beim Wiederaufbau der europäischen Volkswirtschaft. Jetzt nehmen wir Fahrt auf für eine umfassende Transformation.

E.ON ermöglicht diese Transformation. Denn wir stellen die Infrastruktur dafür. Für den weiteren Zuwachs Erneuerbarer Energie. Für den immer schnelleren Ausbau der Elektromobilität. Für die Sektorenkopplung zu Industrie und Wärme.

Und E.ON profitiert von dieser Transformation. Denn mit ihr muss über Jahre massiv in unsere Energie-Infrastruktur investiert werden. Wir stehen in der Energiewirtschaft vor Dekaden des Wachstums!

Ich bin fest entschlossen, diese Chance beim Schopfe zu packen. Gemeinsam mit einem starken Team. Ich möchte das ganze Potenzial unseres Unternehmens ausschöpfen. Für E.ON und für Sie als Aktionäre. Und ich freue mich, Ihnen heute in meiner neuen Funktion als CEO Rede und Antwort zu stehen.

Bevor ich dazu komme, gestatten Sie mir bitte zwei Worte des Dankes – erstens an meinen Vorgänger Johannes Teysen und zweitens an meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Nie in den letzten Jahren war E.ON besser aufgestellt, nie waren die Aussichten besser. Das liegt auch an Johannes Teysen. Er war siebzehn Jahre im Vorstand, elf Jahre Vorsitzender. Er hat E.ON durch schwierige Zeiten geführt – raus aus der Kernkraft, raus aus der Kohle, rein in ein nachhaltiges Energiezeitalter.

Lieber Johannes, auf einer Präsenz-HV hättest du jetzt verdienten Beifall bekommen. Nun auf virtuellem Wege herzlichen Dank! Wir sind alle ersetzbar. Aber nicht alle hinterlassen wir Spuren. Du hast Spuren hinterlassen. Darauf darfst und sollst Du auch stolz sein. Wir bei E.ON werden sicherstellen, dass es Dir Spaß macht, uns aus der Ferne zu beobachten.

Die Integration von innogy ist der Schlusspunkt einer umfassenden Neuausrichtung der E.ON. Sie stärkt uns finanziell durch 780 Millionen Euro wiederkehrende Einsparungen bis 2024. Sie stärkt uns aber auch operativ. Die neue E.ON ist nicht ein, sie ist das Unternehmen für nachhaltige Infrastruktur. Wir haben Dekarbonisierung zu unserer Kernkompetenz gemacht. Wir sind Gestalter und Treiber der Energiewende.

Damit haben wir nun alle Hebel für unseren unternehmerischen Erfolg selbst in der Hand. Unser Erfolg hängt jetzt allein davon ab, dass wir Ergebnisse liefern. Und das tun wir – selbst im schwierigen Umfeld der Corona-Pandemie.

Trotz der Einschränkungen konnten wir unsere Investitionen in die Infrastruktur allesamt umsetzen. Wir haben die Energiewende vorangetrieben und werden dies weiter tun. Zugleich stabilisieren wir unsere Volkswirtschaft und sichern Arbeitsplätze.

Die Versorgungssicherheit in Deutschland hatte vor der Pandemie den Höchststand seit Aufzeichnung der Messungen erreicht. Und auch in der Krise war auf eine sichere Energieversorgung zu jeder Zeit Verlass.

Hinter diesen Leistungen steht der außergewöhnliche Einsatz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – in Deutschland, in Europa. Auch dafür möchte ich Danke sagen und Ihnen Beispiele geben.

- Danke an unser Team in Italien. Italien war als erstes von einem Lockdown betroffen. Dank schneller und kreativer Lösungen wurden alle unsere Anlagen für Industriekunden am Laufen gehalten.

4 / 12

- Danke an unser Team in Ungarn. In den Netzleitstellen wurde dort in Schichten gearbeitet, um die Versorgungssicherheit aufrecht zu halten – im Wechsel eine Woche in Isolation am Arbeitsplatz, eine Woche in Quarantäne zuhause.
- Danke an unser Team in Rumänien. Dort wurde der Netzbetrieb ebenfalls wochenweise in Isolation gesichert – fern der Familien, auch in den Ferien.
- Danke an das Team in Großbritannien. Dort wurde quasi aus dem Home-Office heraus die lang ersehnte Kehrtwende im Kundengeschäft geschafft.
- Danke an unser Team in der Slowakei. Dort haben unzählige Freiwillige dieses Jahr pro Woche etwa 2000 ihrer Kolleginnen und Kollegen und Familienangehörigen getestet. So wurde eine lückenlose Versorgung gesichert, selbst in den strengsten Sperrzeiten.
- Danke an unser Team in Deutschland. In kürzester Zeit haben wir Home-Office Möglichkeiten für Tausende Mitarbeiter geschaffen, deren Arbeit das erlaubte. Ebenso schnell haben wir Wege gefunden, selbst Großbaustellen mit hunderten Mitarbeitern auf engstem Raum voranzutreiben – ohne jegliches innerbetriebliches Infektionsgeschehen.
- Das waren nur einige Beispiele. Nicht minder eindrucksvoll geliefert haben unsere Teams in den Niederlanden, Schweden, Polen, Tschechien und in der Türkei.

E.ON könnte jederzeit einen weiteren, wichtigen Beitrag zur Eindämmung der Pandemie leisten. An vielen internationalen Standorten haben wir bereits Teile unserer Belegschaft geimpft. Wir wollen gern in Deutschland nachziehen, endlich auch dort betriebsintern impfen. Denn auch dafür sind wir vorbereitet!

Wir haben unsere Prozesse im Griff, unser Schutzkonzept greift. Wir können Covidfälle, die es natürlich auch gab, genau nachverfolgen. Wir sehen, dass es praktisch keine betriebsinternen Ansteckungsketten gab – wenn doch, konnten wir sie sofort begrenzen. Im Ergebnis liegen unsere Fallzahlen deutlich unter dem nationalen Durchschnitt in unseren Märkten. Wie gesagt: Ein Verdienst des ganzen E.ON Teams – danke dafür!

Gestatten Sie mir angesichts dieser Leistung eine emotionale Bemerkung: Es ärgert mich wirklich, wie Teile der Politik von eigenen Fehlern abzulenken versuchen – indem sie auf die Arbeitgeber als Problem hinweisen und uns mit

5 / 12

überflüssigen Verpflichtungen überziehen. Wir kämen schneller voran, würde sich jeder auf seine Hausaufgaben konzentrieren.

Meine Damen und Herren,

der Einsatz und die Expertise unserer Belegschaft schlägt sich auch in einer starken Geschäftsentwicklung nieder. Das gilt für beide Geschäftsbereiche der neuen E.ON – sowohl für das Netzgeschäft als auch für die Kundenlösungen.

Wir haben 2020 ein operatives Ergebnis von 3,8 Milliarden Euro erreicht. Wetter- und Pandemie-bedingte Absatzrückgänge im Netzgeschäft von rund 200 Millionen Euro werden in den Folgejahren vollständig durch die Regulierung kompensiert. Damit liegen wir in Summe im Ergebnisbereich, den wir vor der Pandemie prognostiziert hatten.

E.ON ist nicht nur robust geblieben. Wir sind stärker geworden und planbarer. Genau das hatten wir im Zuge unserer Neuaufstellung versprochen. Wir sind mit der Integration der innogy auf Kurs. Und wir haben eine ganze Reihe von wichtigen Baustellen abgearbeitet. Wir haben dabei Erfolge erzielt, die uns langfristig stärken.

- Wir haben in Verständigung mit der Bundesregierung einen sauberen Schnitt bei der Kernkraft erreicht. Nun haben wir endlich finanzielle Klarheit. Wir können uns voll auf die Zukunftsfelder einer nachhaltigen Energiewirtschaft konzentrieren.
- Wir haben schnell die so wichtige Kehrtwende in unserem UK-Geschäft erreicht. Wir machen dort nach sorgenvoller Zeit ab dem Geschäftsjahr 2021 einen operativen Gewinn. Wir haben die Gewinnerwartung sogar nach oben korrigiert.
- Schließlich haben wir unsere Bilanz gestärkt. Unsere Verschuldung konnten wir nach der innogy-Übernahme und trotz der Krise im Rahmen halten, zuletzt bereits abbauen. Unser Verschuldungsziel haben wir präzisiert. Wir werden es mit hoher Wahrscheinlichkeit schon in diesem Jahr erreichen, und damit früher als erwartet.

E.ON wird wie versprochen immer stärker und planbarer. Das gibt uns Zuversicht. Und es gibt Ihnen als Eigentümer Sicherheit, auch in diesen turbulenten Zeiten.

Wir schlagen Ihnen vor diesem Hintergrund heute eine Dividende von 47 Cent für das Finanzjahr 2020 vor. Wir halten unser Versprechen steigender Dividenden damit auch in diesem Jahr – ohne uns inmitten der derzeitigen

Wirtschaftskrise zu weit aus dem Fenster zu lehnen. Zugleich verlängern wir unser Dividendenversprechen um ein weiteres Jahr. Wir streben nun einschließlich der Dividende für 2023 an, die Dividende pro Aktie um jährlich bis zu 5 Prozent zu steigern.

Ich tue das übrigens mit gutem Gewissen. Denn auch im laufenden Geschäftsjahr setzt die E.ON ihren positiven Kurs fort. Das Ergebnis des ersten Quartals liegt voll im Rahmen unserer Erwartungen. Wir rechnen auf dieser Basis für das Gesamtjahr weiter mit einem soliden EBIT von 3,8 bis 4,0 Milliarden Euro.

Vergessen Sie nicht: Wir sind nach der Übernahme der innogy immer noch in der Integrationsphase. Schrittweise kommen die Synergien und die neue Stärke der E.ON in unserem Ergebnis an. Das zeigt der Blick über das laufende Geschäftsjahr hinaus. Bis 2023 wollen wir unser EBIT jährlich im Durchschnitt um 8 bis 10 Prozent steigern.

Sie wissen: Die Einnahmen aus dem auslaufenden Kernkraftgeschäft sind in dieser Zeit rückläufig. Umso klarer dürfte sein, warum uns unser Zukunftsgeschäft mit Netzen und Kundenlösungen optimistisch stimmt.

Sie können auf uns zählen, auch und gerade in Zukunft. Ihr Investment in unser Infrastruktur-Unternehmen wird sich auszahlen, nicht nur durch Dividenden. Die neue E.ON ist voll auf die Wachstumschancen der Energiewende ausgerichtet. Und sie ist selbst ein nachhaltiges Investment, das Maßstäbe setzt.

Meine Damen und Herren,

Wachstum und Nachhaltigkeit wurden in der Frühphase der Energiewende gern gegeneinander ausgespielt. Heute ist klar: Ökologische und ökonomische Zukunftschancen gehen Hand in Hand – gerade in der Energiewirtschaft.

Es gibt in Zukunft keine Nachhaltigkeit ohne Wachstum.

Das ist gut für E.ON. Denn allein in Deutschland hängen über 50 Prozent der Erneuerbaren-Anlagen an unseren Netzen. Die Integration weiterer Erzeugungskapazitäten erfordert Milliardeninvestitionen. Dasselbe gilt für die Dekarbonisierung von Industrie, Verkehr und Wärmesektor. Mit über 50 Millionen Kunden profitiert die neue E.ON zudem erheblich von der europaweiten Nachfrage nach Klimatechnologien. Haushalte, Kommunen und Unternehmen – sie alle wollen und müssen ihren CO₂-Ausstoß verringern. Dabei helfen wir ihnen.

Unser reguliertes Netzgeschäft wächst also mit dem Voranschreiten der Energiewende – allein bis 2023 um jährlich 4 bis 5 Prozent. In Summe fließen bis dahin 90 Prozent unserer Investitionen in den Aufbau kundenzentrierter Infrastruktur für die Energiewende. Das bedeutet werthaltiges Wachstum für unser Geschäft.

Es gibt in Zukunft aber nicht nur keine Nachhaltigkeit ohne Wachstum. Es gibt auch kein Wachstum ohne Nachhaltigkeit. Auch das ist gut für E.ON.

Europaweit wird das Marktumfeld von Energieunternehmen – mehr noch: das Marktumfeld jedes Unternehmens – voll auf Nachhaltigkeit getrimmt. Im Zuge des Green Deal sind auch die Industrie, der Verkehr und der Wärmesektor in den Fokus gerückt. Allein in diesem Jahr wird eine wahre Gesetzes- und Maßnahmenlawine losgetreten. Es werden zudem Milliarden Fördergelder ausgeschüttet – für Nachhaltigkeit im Zuge des Post-Corona-Aufbaus.

Am Ende sind es aber die Kunden und die Finanzmärkte selbst, die Nachhaltigkeit einfordern. Viele Länder haben den europäischen Emissionshandel (ETS) um eine CO₂-Bepreisung für nicht ETS-Sektoren ergänzt. Hier und da wird noch nachgesteuert werden müssen. Doch in jedem Fall gilt: CO₂ hat einen Preis, nahezu überall. CO₂ kann teuer werden. Das heißt im Umkehrschluss: CO₂ für sich und für andere zu reduzieren, ist ein erfolgversprechendes Geschäftsmodell.

Sie als Aktionäre wissen Nachhaltigkeit zu schätzen. Das zeigt sich im Markt durch ein verändertes Investitionsverhalten. Und es zeigt sich in der Veränderung unserer Aktionärsstruktur, wie etwa am höheren Anteil nachhaltig orientierter Fonds.

Sie setzen damit auf ein Geschäftsmodell, das voll einzahlt auf die umfassende Transformation zu einer CO₂-neutralen Gesellschaft.

Sie setzen zugleich auf ein Unternehmen, das eine Führungsrolle im Bereich unternehmerischer Nachhaltigkeit übernimmt. Dafür wurden wir von der globalen Non-Profit Organisation CDP ausgezeichnet. Und wir sind in allen bedeutenden Nachhaltigkeits-Ratings gut positioniert.

Sie setzen allerdings auch auf ein Unternehmen, dessen Führung sich nicht zufrieden gibt mit dem Erreichten. Deshalb setzen wir jetzt noch eins drauf. Wir machen Nachhaltigkeit zur Prämisse unserer Unternehmensführung.

Bis 2040 werden wir unsere eigenen Emissionen vollständig reduzieren – bis 2050 sämtliche Emissionen in unserer Wertschöpfungs- und Lieferkette. Wir haben uns verpflichtet, diese Ziele nach wissenschaftlichen Kriterien

validieren zu lassen. Deshalb sind wir jetzt der „Science Based Target Initiative“ beigetreten. Und ich verspreche Ihnen: Wir setzen auch in Zukunft auf Transparenz, externe Expertise und Dialog.

Als Wegbereiter der Energiewende investieren wir in nachhaltige Infrastruktur. Wir übernehmen Verantwortung als verlässlicher Energieversorger. Und wir lösen wirtschaftliche Wachstumseffekte aus. Mittelfristig investieren wir rund 14 Milliarden Euro – ein Großteil in kundenorientierte Energieinfrastruktur, rund 75 Prozent in unsere Netze.

Von unseren Investitionen im Jahr 2021 erfüllen bereits etwa 80 bis 85 Prozent die von der EU-Taxonomie definierten Nachhaltigkeitskriterien. In diesem Jahr schrauben wir unseren Anspruch auch in dieser Hinsicht nach oben. Wir haben unser „Green Bond Framework“ neu aufgelegt. Es ist europaweit als erstes vollständig Taxonomie konform.

Die Finanzierung der Investitionen wird damit immer „grüner“. Schon heute ist E.ON mit 5,35 Milliarden ausstehenden Grünen Unternehmensanleihen der größte Emittent in Deutschland und einer der größten in Europa. Beginnend mit dem laufenden Geschäftsjahr möchten wir künftig mehr als die Hälfte unseres jährlichen Finanzierungsbedarfs über Grüne Anleihen decken.

Lassen Sie mich klarstellen: Wir haben keine Nachhaltigkeitsstrategie bei E.ON, wir haben eine nachhaltige Konzernstrategie. Nachhaltigkeit ist unsere Strategie. Und Nachhaltigkeit ist für uns mehr als nur Klimaschutz. Wir beziehen soziale Aspekte wie die Förderung von Vielfalt, Sicherheit und Gesundheit unserer Mitarbeitenden explizit mit ein.

Das spiegelt sich auch in dem heute zur Abstimmung stehenden Vorschlag für das neue Vorstandsvergütungssystem. Wir rücken Nachhaltigkeitskriterien in den Mittelpunkt unserer Unternehmensführung. Daran werden wir gemessen, und daran messen wir uns künftig auch selbst!

Wir bei E.ON sehen Nachhaltigkeit nicht als Feigenblatt, sondern als unsere Kernkompetenz. Deshalb schauen wir auch über den Tellerrand. Wir positionieren uns als umfassender Partner für grünen Lebensraum.

Bestes Beispiel ökologisches Trassenmanagement: In unserem Netzgeschäft treffen wir auf Kommunen, die nachhaltiger werden wollen – im Einklang mit der Natur und den Bedürfnissen ihrer Bürgerinnen und Bürger. Die Stromtrassen sind Teil dieses Lebensraums. Deshalb zielt unsere Trassenpflege nicht allein auf Versorgungssicherheit ab. Wir richten unser Trassenmanagement voll aus auf Biodiversität und setzen neue Maßstäbe.

9 / 12

Wir schaffen so 100.000 Fußballfelder ökologischer Biotope und Habitate. Dort wird die Artenvielfalt deutlich höher sein als im umliegenden Gelände. Konsequenterweise wird E.ON in diesem Jahr Partner des Umweltprogramms der Vereinten Nationen.

Meine Damen und Herren,

wer nicht nachhaltig arbeitet, arbeitet bald gar nicht mehr. Und wer nicht voll digital arbeitet, arbeitet bald ebenso wenig.

Digitalisierung ist eine Pflicht und zugleich eine Chance für E.ON. E.ON hat hier erhebliches Potenzial. Wir sind fest entschlossen, dieses Potenzial zu heben.

Dafür steht allein schon die Einrichtung eines eigenen Vorstandspostens für Digitalisierung und die Besetzung mit einer Spitzenkraft. Victoria Ossadnik wird E.ON nach vorne bringen. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit.

Dafür steht auch das Beispiel unseres britischen Vertriebsgeschäfts. Mit E.ON UK und npower hatten wir nach der innogy-Übernahme dort gleich zwei Sorgenkinder. Nun ist die Kehrtwende gelungen. Eine Erfolgsgeschichte der Digitalisierung!

Seit Ende April haben wir alle npower-Kunden auf unsere digitale Plattform E.ON Next migriert. Das Ergebnis sind geringere Kosten und höhere Kundenzufriedenheit. Bis Ende Juni 2022 soll auch die Migration aller E.ON UK Kunden abgeschlossen sein.

Das hat Vorbildfunktion für unsere E.ON Kernmarke: Bis Ende des laufenden Geschäftsjahrs wollen wir insgesamt 6,5 Millionen deutsche Kundenverträge auf eine digitale Plattform migrieren. 2022 sollen es dann mehr als 8 Millionen sein.

Digitalisierung hilft uns im Kundenlösungs- wie im Netzgeschäft, unsere Prozesse zu optimieren. Zugleich schaffen wir in beiden Unternehmensbereichen neue Produkte für unsere Kunden und neue Geschäftsperspektiven.

Digitalisierung ist erfolgskritisch – auch für die Energiewende insgesamt. Unsere Kapitalbasis wächst daher nicht nur mit dem Neuanschluss von Erzeugungsanlagen. Sie wächst auch, weil jedes neue Elektroauto, jede Wärmepumpe und jeder Batteriespeicher die Komplexität des Energiesystems erhöht. Deswegen sind Investitionen in eine digitale, weitgehend automatisierte Steuerung alternativlos.

Wir können die Energiewelt von morgen nicht mit den Methoden von gestern steuern. Wir brauchen ein völlig neues, digitales „Betriebssystem“ der Energiewirtschaft. Und ich möchte, dass E.ON eine solche Plattform baut – für sich und alle unsere derzeitigen, aber auch künftigen Partner. Daran arbeiten wir gemeinsam mit den Besten der Digitalwirtschaft – mit Microsoft, Google oder SAP, aber auch mit kleineren Unternehmen und Start-ups.

Wir übernehmen Verantwortung für die Energiewende, gerade hier in Deutschland. Ich sehe es daher auch als unsere Verantwortung, auf Risiken hinzuweisen. Konkret sehe ich aktuell zwei Risiken für die Digitalisierung und damit für die Energiewende:

Erstens: Unser wenig innovationsfreundlicher und in Teilen nicht wettbewerbsfähiger Regulierungsrahmen!

Deutschland muss attraktiver werden für internationale Finanzgeber. Und Deutschland muss heute noch viel stärker in Netzinfrastruktur investieren. Sonst steuern wir in die volkswirtschaftliche Kostenfalle. Bis jetzt haben wir die Energiewende bewältigen können. Denn wir konnten auf einer guten Infrastruktur mit Reserven aufsetzen, auf historischen Leistungen. Solche Leistungen braucht es jetzt wieder. Wir müssen heute die Basis schaffen für die Transformationen von morgen.

Zweitens: Unsere Rechts- und Verwaltungspraxis!

Wir verwalten uns zu Tode. Deutschland muss endlich an Tempo gewinnen – die Genehmigungspraxis vollständig entschlacken, statt nur Ausnahmetatbestände einzufügen. Und Deutschland muss mutig sein, das Potenzial der Digitalisierung für die Energiewende zu nutzen.

Ein schlimmes Beispiel ist der jämmerliche Roll-out der Smart Meter. Warum?

Daten sind die Basis, den Zustand technischer Anlagen zu verstehen.

Daten sind die Basis für ein effizientes Gesamtsystem.

Daten sind die Basis für attraktive Angebote an unsere Kunden.

Eine Wärmewende, eine Verkehrswende, kann in großem Stil nur dann gelingen, wenn wir das System flexibel steuern können.

Daten ermöglichen letztlich den Spagat zwischen Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit. Und diesen Spagat müssen wir mit der Energiewende leisten.

Für eine erfolgreiche Energiewende brauchen wir eine leistungsfähige digitale Infrastruktur. Wir brauchen intelligente Messsysteme, die Messdaten in Realzeit verarbeiten und liefern. Wir brauchen eine Steuerbarkeit dezentraler Einspeiser und großer Verbraucher, die höchsten Sicherheitsanforderungen genügt. Wir brauchen aber auch einfache Lösungen, mit denen Haushaltskunden ihren Verbrauch zu jeder Zeit im Blick haben.

E.ON hat hierzulande mit 30.000 betriebenen Smart Metern die größte Erfahrung in der Branche. E.ON hat aber auch Erfahrung aus anderen europäischen Ländern. Viele haben bereits vollständig auf intelligente Zähler umgestellt. Deutschland hingegen muss Bürokratie abbauen, um schneller zu werden.

Ein Beispiel: Jedes Update des Betriebssystems eines Smart Meter erfordert hierzulande eine Zertifizierung. Es erfordert zugleich eine aufwändige eichrechtliche Genehmigung – typischerweise mehrmals im Jahr. Wenn solche Anforderungen für Ihr Smartphone gelten würden, wäre die Software quasi immer veraltet. Und bei Smart Metern ist das nicht anders.

Wir müssen in Deutschland daher technische Hürden und regulatorische Vorgaben überprüfen. Wir müssen Rechtssicherheit schaffen. Wir müssen zu hohe Kosten bei zu geringem Kundennutzen vermeiden.

E.ON hat konkrete Vorschläge, wie der Smart Meter Roll-out hierzulande doch noch zum Erfolg wird. Und ich appelliere an alle Verantwortlichen: Lassen Sie uns die Digitalisierung der Energiewende gemeinsam auf den richtigen Weg bringen!

Meine Damen und Herren,

ich bedauere sehr, dass Karsten Wildberger nach rund fünf Jahren eine neue Karrieremöglichkeit ergreifen wird und als CEO zu Ceconomy wechselt. Er hat in den letzten Jahren einen entscheidenden Beitrag zur Weiterentwicklung von E.ON geleistet. Wir wünschen Dir, lieber Karsten, für Deine neue Aufgabe eine glückliche Hand. Wir wissen, Du wirst uns auch weiterhin verbunden bleiben. Und ich danke Dir persönlich für unseren gemeinsamen Weg.

Mit der Nachbesetzung haben wir die Diversität des Vorstandsteams weiter gestärkt. Wir haben genau die richtige Mischung aus Führungspersönlichkeiten, um das volle Potential von E.ON zu entfalten. Mit Patrick Lammers und Victoria Ossadnik haben wir zwei neue Vorstände, die fundierte Erfahrungen außerhalb der Energiewirtschaft in internationalen Kontexten gewinnen konnten und gleichzeitig in den letzten Jahren bereits

12 / 12

wichtige Beiträge auch innerhalb von E.ON geleistet haben. Mit Thomas König und Marc Spieker wiederum haben wir zwei Vorstände, die in der Energiewirtschaft und bei E.ON „groß geworden sind“ und über jahrzehntelanges Domänenwissen unserer Industrie verfügen.

Diese Mischung ist Diversity im besten Sinne. Mit diesem Team werde ich mich der größten gesellschaftlichen Transformation unserer Zeit widmen. Wir machen nachhaltige Energie immer und überall verfügbar. Wir ebnen den Weg in eine CO₂-neutrale Zukunft.

Noch einmal: Fortschritt entsteht oft aus der Notwendigkeit sich anzupassen. Genau das haben wir mit der neuen E.ON getan. Wir haben uns neu erfunden.

Die Veränderung wird unter meiner Führung weitergehen: Wir werden Nachhaltigkeit und Digitalisierung zum festen Teil unserer DNA machen. Und wir werden so das gesamte Potenzial der E.ON gemeinsam heben.

Die neue E.ON ist das stabile und verlässliche Unternehmen, das wir Ihnen versprochen haben. Wir blicken gemeinsam mit Ihnen auf Dekaden nachhaltigen Wachstums. Und darauf freue ich mich.

Vielen Dank!

Diese Rede enthält möglicherweise bestimmte in die Zukunft gerichtete Aussagen, die auf den gegenwärtigen Annahmen und Prognosen der Unternehmensleitung des E.ON-Konzerns und anderen derzeit verfügbaren Informationen beruhen. Verschiedene bekannte wie auch unbekannt Risiken und Ungewissheiten sowie sonstige Faktoren können dazu führen, dass die tatsächlichen Ergebnisse, die Finanzlage, die Entwicklung oder die Leistung der Gesellschaft wesentlich von den hier abgegebenen Einschätzungen abweichen. Die E.ON SE beabsichtigt nicht und übernimmt keinerlei Verpflichtung, derartige zukunftsgerichtete Aussagen zu aktualisieren und an zukünftige Ereignisse oder Entwicklungen anzupassen.